



STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER  
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

#1

Freitag

**19.10.18**

20:00 Uhr

**ABONNEMENT  
SEXTETT  
BLAU**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



# STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

Artist in Residence **Nikolaus Koliusis**

Dirigentin **Ariane Matiakh**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER  
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm für die Gesellschaft um 19.00 Uhr  
im Beethoven-Saal mit Albrecht Dürr

# PROGRAMM

## AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU

### **Johannes Brahms (1833–1897)**

Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

1. Allegro con brio
2. Andante
3. Poco allegretto
4. Allegro

Pause

### **Johann Strauß (Sohn) (1825–1899)**

An der schönen blauen Donau – Konzertwalzer  
op. 314

### **Franz Liszt (1811–1886)**

Mephisto-Walzer Nr. 1 – („Der Tanz in der  
Dorfschenke“ aus „Zwei Episoden aus Lenaus  
Faust“)

### **George Enescu (1881–1955)**

Rumänische Rhapsodie op. 11 Nr. 1

# NIKOLAUS KOLIUSIS

**Artist in Residence der Stuttgarter Philharmoniker  
2018/2019**



*Die Konzerte der Stuttgarter Philharmoniker werden mit **Nikolaus Koliusis'** blauen Lichtkörpern Mitspieler bekommen, die unsere Erinnerung an diese Aufführungen genauso prägen wie die Musiker dieser Abende. Was für eine schöne Einladung zu einem synästhetischen Erleben!"*

(Prof. Dr. Christiane Lange, Direktorin der Staatsgalerie Stuttgart)

**Nikolaus Koliusis** begann 1973 als Gastdozent für „Fotografie im architektonischen Planungsprozess“ an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart zu arbeiten. 1978 ging Koliusis nach New York, wo er unter vielen anderen den einflussreichen Komponisten John Cage kennenlernte. 1979 stellte er zusammen mit Wolfgang Horny seine Rotationsfilme in Verona und Venedig aus. Seine Arbeit in einem Architekturbüro veran-

lasste ihn, mehrere architekturbezogene Projekte zu realisieren. 1988 reiste er ein weiteres Mal nach New York und entwickelte zusammen mit dem amerikanischen Künstler Leon Polk Smith ein Kunst-Projekt.

Ein Jahr später ging Koliusis nach Japan, um eine Stelle als Gastdozent an der Universität Yamaguchi anzutreten. Von 1989 bis 1992 lehrte er „Erweiterte Fotografie“ an der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste. 1989 nahm er an der documenta IX. in Kassel teil, zusammen mit Jan Hoet und dem Kunstwerk „Netz, das die Kunst schützt...“. 1992 bis 1993 unterrichtete Koliusis an der Gesamthochschule in Kassel „Freie Kunst“. 2002 entstand seine erste Videoarbeit, kurz danach (2004/05) seine Lichtinstallation „50 km/h“, für die er den Architekturpreis „Renault Traffic Award 2005“ erhielt.

Nikolaus Koliusis lebt und arbeitet in Stuttgart.

## **An der schönen blauen Donau**

Elbe – Donau – Rhein: Brahms' Sinfonie Nr. 3

Im September 1862, mit knapp dreißig Jahren, machte sich Johannes Brahms nach Wien auf, wo er wenige Tage später in einer privaten Abendgesellschaft mit dem Geiger Josef Hellmesberger eines seiner Klavierquartette spielte. Es war Brahms' erste Reise in die Donaustadt. Hellmesberger, als Direktor des Konservatoriums der Gesellschaft der Musikfreunde, Konzertmeister des Hofopernorchesters, Dirigent und Quartettspieler einer der einflussreichsten Musiker in Wien, soll während des Abends auf Brahms deutend: „Das ist der Erbe Beethovens!“, ausgerufen haben. Seine Begeisterung verschaffte Brahms 1863 ein Engagement als Chorleiter der Wiener Singakademie, doch gab er das Amt schon ein Jahr später wieder auf, um vorläufig nach Hamburg an die Elbe zurückzukehren. Brahms' Bemühungen, in seiner Heimatstadt beruflich Fuß zu fassen, scheiterten. 1872 ließ er sich endgültig in der Donaustadt nieder.

Seit den sechziger Jahren pflegte Brahms die Sommermonate in Kurorten zu verbringen. 1883 lebte er mehrere Monate am Rhein, in Wiesbaden. Dieser Aufenthalt wurde ihm von den Eltern des Malers Willy von Beckerath, von dem es viele Brahms-bilder gibt, vermittelt. Die gastfreundlichen Beckeraths besaßen ein Weingut im nahen Rüdesheim und betätigten sich auch als Amateurmusiker. Sie besorgten Brahms eine Bleibe, „eine ganz unglaublich hübsche Wohnung“, wie er schrieb, ein ehemaliges Maleratelier. Wie immer diente ihm die „Sommerfrische“ am Rhein dazu, sich in der Natur zu erholen und dabei ungestört zu komponieren. So gern er sich im Sommer mit Freunden umgab, um beispielsweise den Beckerathschen Wein in geselliger Runde zu genießen, so ungerne ließ er sich zur falschen Zeit überraschen. Um vor ungebetenen Gästen zu fliehen, bediente er sich des Hintereinganges seines Feriendomizils.

Vorzugsweise am frühen Morgen und während des Vormittags schrieb er auf, was er während der nachmittäglichen Spaziergänge und Wanderungen im Kopf konzipiert hatte. Niemand wusste, was das war, und erst nachdem er im Oktober wieder abgereist war, gab er bekannt, dass er dort seine dritte Sinfonie vollendet hatte.

Brahms' Sinfonie beginnt mit drei wuchtigen Akkorden, deren Spitzentöne die Noten f-as-f bilden. Die Akkorde finden sich im ersten Satz mehrmals wieder, dort, wo wichtige Formteile aneinander angrenzen. F-as-f ist eine Tonfolge, die nicht ganz zu F-Dur passen möchte, as statt a klingt eher an das düstere f-Moll als an Dur an, und das beeinflusst die ganze Sinfonie, die immer wieder eigenartig zwischen Dur und Moll schwankt. Im Mittelteil des ersten Satzes erfährt das ursprünglich gesangliche zweite Thema eine erstaunliche Charakterwandlung ins beinahe Dämonische, während das kraftvolle erste hier nur ganz leise zaghaft anklingt. Die beiden folgenden Sätze sind jeweils dreiteilig, das Andante steht in C-Dur, das Poco Allegretto in c-Moll. Ersteres spinnt sein Thema in mehreren Anläufen aus, spaltet einzelne Takte daraus ab, baut es um, setzt es neu zusammen. Letzteres führt sein Thema dreimal vor, einmal gespielt von den Celli, einmal von den ersten Violinen und einmal von Flöte, Oboe und Horn. Im letzten Teil dieses Satzes ist die Reihenfolge der Instrumente umgekehrt. Reizvoll ist auch der ungleichmäßige, quasi „hinkende“ Rhythmus der Melodie.

Den Finalsatz einer Sinfonie in F-Dur würde man wieder in F-Dur stehend erwarten. Hier steht er in f-Moll, denn das Pendeln zwischen Dur und Moll bestimmt auch die große Form. Zunächst sind nacheinander drei Elemente zu hören: Ein leises Streicherunisono in fließenden Achteln, eine rhythmisch kontrastierende Fortsetzung und ein choralartiger Abschnitt. Nach einem ersten dynamischen Höhepunkt ertönt von Horn und Violoncelli ein Gesangsthema. Dass die anfängliche Unruhe des Satzes dennoch weiterwirkt, liegt an der Gleichzeitigkeit verschiedener zwei- und dreiteiliger Rhythmen. Später spielt ein Synkopenthema eine wichtige Rolle – versteht sich, dass bei solch kontrastierenden Teilen ein spannungsreiches Finale entsteht, das erst in den allerletzten Takten nach F-Dur zurückfindet – mit einem Zitat der Anfangsakkorde. Brahms' Freund Joseph Joachim fühlte sich an die Geschichte von Hero und Leander erinnert: „Ungewollt kommt mir, beim Gedanken an das 2te Thema in C dur, der kühne, brave Schwimmer, gehoben die Brust von den Wellen und der mächtigen Leidenschaft vors Auge, rüstig, heldenhaft ausholend, zum Ziel, trotz der Elemente, die immer wieder anstürmen! Armer Sterblicher – aber wie schön und versöhnend die Apotheose, die Erlösung im Untergang.“

Die Sinfonie wurde unter Leitung von Hans Richter am 2. Dezember 1883 von den Wiener Philharmonikern in der Donaustadt zum ersten Mal gespielt.

„Leider nicht von mir!“: Strauß' Donauwalzer

Brahms pflegte zum acht Jahre älteren „Walzerkönig“ Johann Strauß (Sohn) ein gutes Verhältnis, vielleicht in Erinnerung an seine eigene Jugend, als er in Hamburger Wirtshäusern zum Tanz aufspielte, schätzte er den König der Wiener Unterhaltungsmusik. Als Strauß ihn einmal in Bad Ischl besuchte und seiner Stieftochter Alice den Anfang von „An der schönen blauen Donau“ auf ihren sogenannten Autographenfächer schrieb, notierte Brahms darunter: „Leider nicht von Johannes Brahms.“

Der Wiener Männergesang-Verein hatte Strauß 1865 angefragt, bei einem sommerlichen Konzert mitzuwirken. Weil er aber diese Zeit in Russland verbrachte, versprach er stattdessen im nächsten Jahr eine Komposition für den Verein. Dieser erinnerte

1866 Strauß an sein Versprechen und legte die Uraufführung auf Fasching 1867 fest. Für dieses Datum komponierte Strauß seinen Walzer. Wie viele Straußwalzer besteht er aus einer Einleitung, fünf Walzerteilen mit je zwei Abschnitten (Melodien) und einer Coda, die einzelne Teile zitierend einen rasanten Schluss liefert. Der Musikwissenschaftler Norbert Linke stellte vor wenigen Jahren übrigens fest, dass Strauß sämtliche zehn Melodien des Walzers aus früheren Werken „recycelt“ hatte! Der Komponist plante von vorne herein zwei Versionen von „An der schönen blauen Donau“, eine instrumentale für sein Orchester und eine vokale für den Wiener Männergesang-Verein. Die Instrumentalversion entstand zuerst und wurde vom Hausdichter des Vereins, dem Polizeikommissar Josef Weil, mit einem Text versehen. Der Textanfang lautete ursprünglich: „Wiener, seid froh / Oho, wieso? / No-so blickt nur um / I bitt, warum? / Ein Schimmer des Lichts ... / Wir seh'n noch nichts! / Ei, Fasching ist da!“ u.s.w.

1889 verfasste Franz von Gernerth einen neuen Text, der endlich auch den Titel des Walzers aufnimmt: „Donau so blau / so schön und blau / durch Tal und Au / wogst ruhig du hin, / dich grüßt unser Wien, / dein silbernes Band / knüpft Land an Land, / und fröhliche Herzen schlagen / an deinem schönen Strand...“

Nachdem, wie verabredet, schon 1867 mit größtem Erfolg die vokale Erstfassung und die Orchesterfassung erklingen waren, fand die Uraufführung mit der neuen Textfassung 1890 statt. Bereits 1874 hatte der Brahmsfreund und Musikkritiker Eduard Hanslick „An der schönen blauen Donau“ als „Friedens-Marseillaise“ bezeichnet. Als 1945 die Unabhängigkeit der Republik Österreich gefeiert wurde, spielte man im Parlament in Ermangelung einer Nationalhymne „An der schönen blauen Donau“. Der populäre Walzer ist außerdem bei jedem Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker obligatorisches Zugabestück.

## Vom ungarischen Dorf in die Welt – Liszts Mephistowalzer

Jeder, der einmal da war, weiß es: Die Donau bei Wien ist nicht blau, eher grün oder besser gesagt braun. Wahrscheinlich ist Strauß' Titel ein Zitat zweier Zeilen aus dem Gedicht „An der

Donau“ des ungarischen Dichters Karl Isidor Beck (1817–1879). Dessen Heimatort Baja liegt in Südungarn an der dort „blau“ genannten Donau. Seinen Wohnsitz zwischen Wien, Budapest, Leipzig und Berlin wechselnd, lernte Baja in Weimar während der 1850er Jahre auch seinen Landsmann Franz Liszt kennen, der damals großherzoglicher Kapellmeister war. Ebenfalls in den 1850er Jahren schrieb Liszt (unter vielem anderen Werken) seinen Mephisto-Walzer. Liszt arbeitete das ursprüngliche Klavierstück dann unter dem Titel „Der Tanz in der Dorfschenke“ für Orchester um. Der Komponist, der auch eine große Faust-Sinfonie nach Goethe verfasst hatte, ließ sich hier durch eine andere Bearbeitung des Stoffes, Nikolaus Lenaus Drama „Faust. Ein Gedicht“ von 1836 inspirieren. Es würde viel zu weit führen, die Unterschiede der Faustversionen Goethes und Lenaus hier zu erörtern. Wichtig für den „Mephisto-Walzer“ ist ohnehin nur eine Szene Lenaus: Faust und Mephisto besuchen eine Dorfwirtschaft, in der man eine Hochzeit feiert. Mephisto nimmt sich die Geige eines Musikanten und spielt der Hochzeitsgesellschaft zum Tanz auf:

„Bald wogen und schwinden die scherzenden Töne / Wie selig hinsterbendes Lustgestöhne, / Wie süßes Geplauder, so heimlich und sicher, / In schwülen Nächten verliebtes Gekicher.“

Der Tanz versetzt alle in einen bacchantischen Taumel:

„Da hassen sich, fassen sich mächtig die Klänge / Und kämpfen verschlungen im wirren Gedränge. / Die badende Jungfrau, die lange gerungen, / Wird endlich vom Mann zur Umarmung gezwungen. / Dort fleht ein Buhle, das Weib hat Erbarmen, / Man hört sie von seinen Küssen erwarmen.“

Auch Faust wird vom erotischen Zauber erfasst. Er tanzt mit einer Auserwählten zur Türe hinaus in den nahen Wald, wo beide zum Gesang der Nachtigall in ein „Wonnemeer“ versinken.

Liszts Musik stellt die Szene klanglich virtuos nach. Mephisto stimmt die Geige in übereinandergetürmten Quinten. Die großen Intervallsprünge, die rasenden Läufe, die unregelmäßigen Akkordschläge und eingestreuten Pausen, die Taktwechsel, die seufzenden Synkopen führen den bacchantischen Tanz und das

erotische Treiben einschließlich der flötenden Nachtigallen in aller Deutlichkeit vor Ohren.

## Pruth – Donau – Seine: George Enescu „Rumänische Rhapsodie“ Nr. 1

Der rumänische Kreis Botoșani grenzt an den Fluss Pruth, den mit beinahe 1000 Kilometern zweitlängsten Nebenfluss der Donau. Hier wurde Geiger und bekannteste Komponist Rumäniens, George Enescu, geboren. Mit fünf Jahren begann er zu komponieren. Die Donau lernte er (vermutlich) als Siebenjähriger kennen, als er sein Violinstudium in Wien aufnahm, wo er noch Johannes Brahms persönlich kennenlernte. Mit vierzehn wechselte er seinen Studienort und zog nach Paris. Vor allem zwischen der Stadt an der Seine und Rumänien hin und herreisend, arbeitete er als Musiker, Komponist, Musikforscher und Pädagoge. Ebenso international und vielfältig wie Enescus Schaffen ist die stilistische Vielfalt seiner Werke. Hier begegnen Musikstücke im Ton der deutschen Wagnernachfolge, des französischen Impressionismus und des Neoklassizismus, endlich aber seit ungefähr 1918 eine sehr persönlich gefärbter modernere Schreibart. Seine drei Sinfonien, seine Oper „Oedip“, seine großen Kammermusikwerke sind hierzulande bedauerlicherweise noch immer so gut wie unbekannt, vielleicht gerade deshalb, weil sie einen in seinen reifen Werken unverkennbar originellen Komponisten zeigen.

Hierzulande am meisten aufgeführt werden Enescus Stücke, die von der rumänischen Folklore inspiriert sind, wie vor allem die Rumänische Rhapsodie Nr. 1. Sie entstand 1901, ist also ein Werk des Zwanzigjährigen. Enescus Vorbild in solch unterhaltsam-virtuosen Werken war offensichtlich Franz Liszt, dessen zahlreiche ungarische Rhapsodien heute noch im Repertoire von Pianisten und Orchestern sind. Dort wie hier geht es um die wirkungsvolle, abwechslungsreiche Präsentation einer Folge von folkloristischen Themen, deren origineller Reigen sich immer schneller dreht – ein Maximum an Wirkung erzielend.

# JOHANNES BRAHMS



- 1833** Geburt am 7. Mai in Hamburg
- 1843** Erster öffentlicher Auftritt als „Wunderkind“, Kompositionsunterricht bei Eduard Marxen
- 1853** Erste Konzertreise als Begleiter des ungarischen Geigers Eduard Reményi; Brahms lernt den Geiger Joseph Joachim, Franz Liszt und das Ehepaar Schumann kennen.
- 1855** Konzerttournee mit Clara Schumann und Joseph Joachim
- 1857** Erste feste Anstellung als Chordirigent und Klavierlehrer in Detmold
- 1858** Vollendung des **1. Klavierkonzerts d-Moll**
- 1862** Erste Reise nach Wien
- 1863** Übernahme der Leitung der Wiener Singakademie
- 1864** Begegnung mit Richard Wagner
- 1868** Vollendung des **deutschen Requiems**
- 1869** Veröffentlichung der **Ungarischen Tänze**

- 1872** Brahms erhält die künstlerische Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde Wien
- 1873** **Streichquartette op. 51, Haydn-Variationen op. 56**
- 1876** **1. Sinfonie c-Moll op. 68**
- 1877** **2. Sinfonie D-Dur op. 73**
- 1878** **Violinkonzert D-Dur op. 77**
- 1879** **Akademische Festouvertüre op. 80**
- 1881** **2. Klavierkonzert B-Dur op. 83**
- 1883** **3. Sinfonie F-Dur op. 90**
- 1885** **4. Sinfonie e-Moll op. 98**
- 1886** **Doppelkonzert für Violine und Violoncello op.102**
- 1889** **Späte Kammermusikwerke**
- 1892** **Späte Klavierstücke**
- 1896** **Vier ernste Gesänge op. 121**
- 1897** Johannes Brahms stirbt am 3. April und wird auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben. Sein Werkverzeichnis umfasst 122 nummerierte und zahlreiche Werke ohne Opuszahl.

## JOHANN BAPTIST STRAUSS (SOHN)



- 1825** Geboren am 25. Oktober in Wien als ältester Sohn des Geigers und Komponisten Johann Strauß
- ab 1837** Besuch des Schottengymnasiums zusammen mit seinem Bruder Josef; Klavier- und Violinunterricht
- 1839** Chorknabe in St. Leopold
- 1841** Besuch des Polytechnikums, baldiger Abbruch des Studiums
- 1843** Musiktheorie-Unterricht
- 1844** Gründung einer eigenen Tanzkapelle; Johann Strauß (Vater) trennt sich von seiner Familie
- 1845** Kapellmeister des Zweiten Bürgerregiments; erste Konzertreisen
- 1849** Tod des Vaters; Auftritt im Volksgarten, Übernahme der väterlichen Verpflichtungen
- 1852** Einer der Dirigenten der Hofbälle in Wien; Strauß (Sohn) dirigiert ab nun alle maßgeblichen Tanz- und Ballveranstaltungen in Wien
- 1853** zur Entlastung tritt der jüngere Bruder Josef als Vertreter Johanns auf

- 1856–65** Johann Strauß spielt mit seiner Kapelle jeweils vom Frühsommer bis Herbst in St. Petersburg-Pawlowsk
- 1862** Heirat mit Henriette (Jetty) Chalupetzky
- 1863** Ernennung zum k.k. Hofball-Musikdirektor
- 1864** Begegnung mit Jacques Offenbach
- 1867** Walzer **An der schönen blauen Donau**, Konzerte auf der Pariser Weltausstellung
- 1870** Josef Strauß stirbt
- 1871** Operette **Indigo und die 40 Räuber**
- 1871/72** Konzerte in Baden-Baden, Boston, New York u.a.
- 1874** **Die Fledermaus**; Konzertreise durch Italien
- 1877** Dirigent bei den Opernbällen in Paris
- 1878** Jetty Strauß stirbt; Heirat mit Angelika (Lili) Dittrich
- 1880** Operette **Das Spitzentuch der Königin**
- 1882** Trennung von Lili; Scheidung
- 1883** Operette **Eine Nacht in Venedig**
- 1885** Operette **Der Zigeunerbaron**
- 1886** Konzertreise durch Russland
- 1887** Heirat mit Adèle Strauß; Operette **Simplicius**
- 1889** Auftritt in Berlin; **Kaiser-Walzer op. 437**
- 1892** Komische Oper **Pásmán** wird ohne Erfolg an der Hofoper aufgeführt
- 1893** Operette **Fürstin Ninetta**
- 1897** Operette **Die Göttin der Vernunft**
- 1898** Letzte Komposition: Walzer **Klänge aus der Raimundzeit op. 479**
- 1899** Johann Strauß (Sohn) stirbt am 3. Juni, vermutlich an einer Lungenentzündung; er hinterlässt 479 nummerierte Werke und weitere ohne Opuszahl, darunter Operetten, Walzer, Polkas, Quadrillen, Märsche u.a.

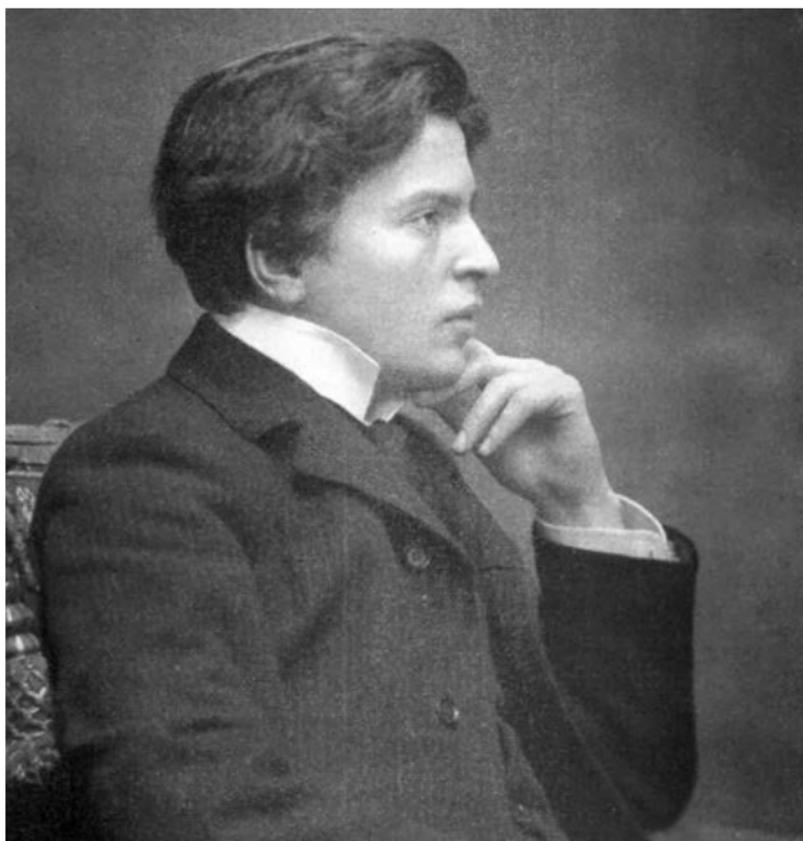
## FRANZ LISZT



- 1811** Geburt am 22. Oktober in Raiding (Ungarn);
- 1817** Erster Klavierunterricht beim Vater
- 1820** Übersiedlung nach Wien, Unterricht bei Czerny und Salieri
- 1822** Erfolgreicher Auftritt in Wien, Begeisterung Beethovens
- 1823** Übersiedlung nach Paris
- 1824–26** Konzertreisen nach England und Frankreich, Oper **Don Sanche**
- 1827** Klavierlehrer in Paris
- 1832** Bekanntschaft mit Paganini
- 1835–39** Liaison mit der Gräfin Marie d'Agoult (Pseudonym Daniel Stern), aus der drei Kinder hervorgehen, darunter Cosima, die zuerst Hans von Bülow, später Richard Wagner heiratet
- 1839** Große Reisen durch ganz Europa
- 1844** Kapellmeister im außerordentlichen Dienst in Weimar

- 1844–46** Reisen und Konzerte in Frankreich, Spanien, Portugal, Wien, Prag, Bukarest, Ukraine und Konstantinopel
- 1847** **Ungarische Rhapsodie Nr. 2**
- 1948** Die polnische Fürstin Carolyne zu Sayn-Wittgenstein folgt ihm nach Weimar, **Berg-Symphonie**
- 1849** In Weimar Hofkapellmeister für Opern, Liszt ist Mittelpunkt der Neudeutschen Schule; **Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur**; sinfonische Dichtung **Tasso, Lamento e Trionfo**
- 1854** Erstaufführung der sinfonischen Dichtung **Les Préludes**
- 1857** **Faust-Symphonie**
- 1859** **Totentanz**
- 1860** Liszt verlässt Weimar, Reise nach Rom, Zuwendung zur Kirchenmusik, **Messe für Männerchor, Graner Messe**
- 1861** **Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur; Mephisto-Walzer**
- 1865** Empfang der Tonsur, Liszt wird zum Kleriker geweiht
- 1866–67** **Ungarische Krönungsmesse, Requiem, 5 Psalmen, Die Legende von der heiligen Elisabeth**
- 1873** Uraufführung des Oratoriums **Christus**
- 1875** Liszt wird Präsident der neuen Landes-Musikakademie in Budapest
- 1881/1882** 13. Sinfonische Dichtung **Von der Wiege bis zum Grabe**
- 1886** 31. Juli, Tod in Bayreuth, Beisetzung in einem Mausoleum in Bayreuth  
Liszt hinterlässt eine Fülle von Werken, darunter vor allem Klaviermusik, Orchesterwerke, Lieder, weltliche und geistliche Chorwerke, sowie zahlreiche schriftstellerische Arbeiten.

## GEORGE ENESCU



- 1881** Geburt am 19. August in Liveni (Rumänien) als achtens und einzig überlebendes Kind eines Grundbesitzers
- 1885** Erstes Violinspiel
- 1886** Erste Kompositionen
- 1888** Mit sieben Jahren Studium am Wiener Konservatorium
- 1893** Studienabschluss mit der Gesellschaftsmedaille
- 1894** Kompositionsstudium bei Robert Fuchs
- 1895–1899** Studium am Pariser Conservatoire
- 1898** Uraufführung der **Poema română op. 1 für Männerchor und Orchester** in Paris, Uraufführung der **1. Violinsonate op. 2** zusammen mit Alfred Cortot
- 1898–1906** Dirigent der Societatea Filarmonică Română in Bukarest
- 1901** Zwei **Rumänische Rhapsodien op. 11**
- 1902** Gründung eines Klaviertrios mit Louis Fournier und Alfredo Casella

- 1903** **1. Orchestersuite C-Dur op. 9**
- 1904** Gründung des Quatuor Enescu
- 1905** **1. Sinfonie Es-Dur op. 13**
- 1912** Begründung des Enescu-Preises in Bukarest
- 1914** Dirigiert erste vollständige Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie in Rumänien; **2. Sinfonie A-Dur op. 17**
- 1915** **2. Orchestersuite C-Dur op. 20**
- 1917** Gründung des George-Enescu-Sinfonieorchesters in Iași, Gründung der Gesellschaft rumänischer Komponisten
- 1918** **3. Sinfonie C-Dur mit Chor op. 21**
- 1932** Mitglied der Rumänischen Akademie der Wissenschaften
- 1937** Heirat mit Prinzessin Maria Cantacuzino
- 1938** **3. Orchestersuite „Suite villageoise“ D-Dur op. 27**
- 1946** Nach einer Konzertreise in die USA kehrt Enescu nicht mehr nach Rumänien zurück
- 1954** **Vox Maris“, Sinfonische Dichtung mit Sopran, Tenor und Chor op. 31**
- 1955** Am 4. Mai stirbt George Enescu in Paris

## ARIANE MATIAKH



Ariane Matiakh wurde im September 2018 zur neuen Generalmusikdirektorin der Staatskapelle Halle und der Oper Halle ab 2019/2020 ernannt. Sie ist eine der vielseitigsten Dirigentinnen unserer Tage. Ihr breit gefächertes Repertoire umfasst Opern, Sinfonien und Ballette und reicht vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik.

Während ihres Studiums in Wien bei Leopold Hager besuchte sie Meisterklassen mit Seiji Ozawa und erhielt zusätzliche künstlerische Impulse von Nikolaus Harnoncourt und Adam Fischer als Mitglied des Arnold Schoenberg Chors.

Von 2005 bis 2009 war sie erste Assistentin an der Opéra und dem Orchestre National de Montpellier und arbeitete in dieser Zeit u.a. mit James Conlon, Armin Jordan, Friedemann Layer, Emmanuel Krivine und Alain Altinoglu. Ihr internationaler Durchbruch kam 2006, nachdem sie kurzfristig für James Conlon in Schostakowitschs 'Leningrader' Symphonie mit dem Orchestre National de Montpellier einsprang. 2008 war sie Finalistin beim

LSO Donatella Flick Competition, 2009 wurde sie als „Discovery of the Year“ für den angesehenen Musikpreis „R  v  lation des Victoires de la musique“ nominiert.

Bislang ist Ariane Matiakh an den Opernhäusern von Berlin (Komische Oper), Amsterdam (De Nationale Ballet), Stockholm (Königliche Oper), Göteborg, Nizza, Halle, Tours, Graz und Strassburg (Opéra National du Rhin) aufgetreten in Werken wie Werther, Madame Butterfly, Le Nozze di Figaro, La Boh  me, Tosca, The Turn of the Screw, Die Zauberflöte, Entführung aus dem Serrail, Le Sacre du Printemps, Der Nussknacker und Giselle.

Im symphonischen Repertoire war sie u.a. beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Schwedischen Radiosinfonieorchester, den Dresdner Philharmonikern, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, dem Niederländischen Radiosinfonieorchester, der Staatskapelle Halle, den Wuppertaler Philharmonikern, dem WDR Sinfonieorchester, dem Münchener Rundfunkorchester, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, beim Orchestre du Capitole de Toulouse, dem Orchestre National des Pays de la Loire, dem Orchestre Philharmonique de Nice, dem Orchestre National de Lille, dem Ariane Matiakh Conductor Orchestre de Chambre de Paris, der Camerata Israel und dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg zu Gast.

Ariane Matiakh hat mit Solisten wie Roberto Alagna, Gautier Capuçon, Frank Dupree, Nicholas Angelich, Nora Gubisch, Olivier Latry, Louis Lortie, Ewa Kupiec, Rica und Mona Bard, Lawrence Power oder Julian Steckel gearbeitet.

Ihre Diskografie umfasst Aufnahmen für das Capriccio Label mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit Werken von Johanna von Doderer, mit dem Klavierduo Mona und Rica Bard mit Werken von Francis Poulenc und Jean Françaix, sowie die beiden Klavierkonzerte von Zara Levina mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Letztere war für den „Grammy“ 2018 nominiert. Mit dem RSO Berlin hat sie zwei weitere CDs mit Werken von Harald Genzmer, Ermanno Wolf-Ferrari und Richard Strauss aufgenommen. Bei Berlin Classics sind Klavierkonzerte von Clara Schumann und Beethoven erschienen, mit Ragna Schirmer und der Staatskapelle Halle.

Zu jüngsten Engagements gehören Auftritte mit dem MDR Sinfonieorchester, der Niederländischen Radiophilharmonie, der Opéra du Rhin Strasbourg, der Göteborger Oper, dem Niederländischen Ballett, dem Schwedischen Radiosinfonieorchester und den Duisburger Philharmonikern.

In der Spielzeit 2018/19 dirigiert Ariane Matiakh neben ihrem Debüt bei den Stuttgarter Philharmonikern u.a. Konzerte mit dem RundfunkSinfonieorchester Berlin, dem Orchestre National de Montpellier, dem Helsingborg Symphony Orchestra, dem Sinfonieorchester Wuppertal, der Staatskapelle Halle und dem Philharmonischen Orchester Heidelberg, sowie Debüts den Brengener Festspielen und dem Royal Ballet am Royal Opera House Covent Garden geben.

In Anerkennung ihrer Verdienste um das Musikleben in Frankreich und um die französische Kultur im Ausland wurde Ariane Matiakh 2014 vom Französischen Kultusministerium der Ehrentitel „Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ verliehen.





# DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

**Die Stuttgarter Philharmoniker** wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.

Sie ist bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.



# KONZERTHINWEISE

Freitag

**26.10.18**

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

## NACHTSCHWÄRMERKONZERT

**Mozart** Gran Partita

**Gazarov** Mozart-Variationen

**Gazarov** Variationen über  
„Es klappert die Mühle“ u.a.

David Gazarov Trio:

**David Gazarov** Klavier

**Mini Schulz** Bass

**Obi Jenne** Schlagzeug

Bläser der Stuttgarter Philharmoniker

Dirigent **Dan Ettinger**

Samstag

**27.10.18**

19:00 Uhr

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

## ABO TERZETT

**Mozart** Gran Partita

**Schubert/Mahler** Der Tod und das Mädchen

Dirigent **Dan Ettinger**

Dienstag

**06.11.18**

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

## KULTUR AM NACHMITTAG

**Devienne** Quartett für Fagott und Streicher

**Mozart** Klarinettenquintett

**Thieriot** Oktett für Bläser und Streicher

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Freitag

**09.11.18**

20:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

## MITTEN IM ORCHESTER SITZEN

**Mozart** Jupiter-Sinfonie

Dirigent **Dan Ettinger**

Mittwoch

**14.11.18**

20:00 Uhr

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

## DIE GROSSE REIHE – #HEIMAT

**Corigliano** Violinkonzert „The red Violin“

**Williams** Thema aus „Schindlers Liste“

**Mozart** Jupiter-Sinfonie

**Hyeyoon Park** Violine

Dirigent **Dan Ettinger**

DAN ETTINGER, LEITUNG

HYEYOON PARK, VIOLINE

# STARTUP CONCERT

zur Orchesterakademie mit den  
Stuttgarter Philharmonikern

DI, 13.11.2018 · 20 UHR

HMDK STUTT GART · KONZERTSAAL



CORIGLIANO: VIOLINKONZERT „THE RED VIOLIN“

WILLIAMS: THEMA AUS „SCHINDLERS LISTE“

MOZART: JUPITER-SINFONIE



STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER

DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

GEFÖRDERT DURCH DIE  
REINHOLD OTTO MAYER-STIFTUNG



**VORVERKAUF** in der HMDK // Mo bis Fr 16–19 Uhr oder unter:  
**0711.212 46 21 // [WWW.HMDK-STUTT GART.DE](http://WWW.HMDK-STUTT GART.DE)**  
**EINTRITT: € 10/5 · ONLINE-KARTENBESTELLUNG**  
über [www.reservix.de](http://www.reservix.de)

## **EINTRITTSKARTEN**

bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990,  
[www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de) und bei den bekannten  
Vorverkaufsstellen.

**Für 13.11.2018:** unter Telefon 0711 / 212 46 21 oder  
[vorverkauf@hmdk-stuttgart.de](mailto:vorverkauf@hmdk-stuttgart.de).

Preise: 10,– Euro /ermäßigt 5,– Euro

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

## **HERAUSGEBER**

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Albrecht Dürr

Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Nikolaus Koliysis © Thomas Niedermüller;

Ariane Matiakh © Marco Borggreve

[www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de)



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:  
[www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker](https://www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker)

# WIR FÖRDERN MUSIK

## DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

## SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

## UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

## DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

## **EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:**

Dr. Gerhard Lang  
Dr. Wolfgang Milow  
Prof. Dr. Wolfgang Schuster  
Prof. Dr. Helmut Strosche  
Gabriel Feltz

## **MITGLIEDER DES VORSTANDS:**

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)  
Dr. Hans-Thomas Schäfer  
Michael Sommer  
Simone Bopp

## **MITGLIEDER DES KURATORIUMS:**

Friedrich-Koh Dolge  
Dr. Maria Hackl  
Wolfgang Hahn  
Prof. Dr. Rainer Kußmaul  
Prof. Uta Kutter  
Bernhard Löffler  
Albert M. Locher  
Dr. Klaus Otter  
Michael Russ  
Dr. Matthias Werwigk  
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart  
E-Mail: [philharmoniker-freunde@t-online.de](mailto:philharmoniker-freunde@t-online.de)  
[www.philharmoniker-freunde.de](http://www.philharmoniker-freunde.de)

# ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

**Ja**, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende \_\_\_\_\_ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der  
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**  
Leonhardsplatz 28  
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED  
DER GESELLSCHAFT  
DER FREUNDE  
DER STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.